© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zyg. carniolica forma *wiedemanni* Mén. Diese Form hat einen ganz roten Hinterleib (bis zum Thorax). Die roten Flecke sind groß und sehr breit weiß umrandet. Die Färbung ist lichtrot, also lichter als bei der typischen *carniolica*. In der Umgebung von Mödling wurde im Vorjahre eine *Zyg. carniolica* gefangen, welche einen ganz roten Leib hat und daher der Form *wiedemanni* sehr ähnlich ist.

Zyg. carniolica Sc. forma *transiens* Stgr. Diese Form fliegt besonders in Dalmatien. Meine Stücke sind aus Abazzia und Fiume und wurden am 11. Juni 1899 und 5. Juni 1902 gefangen. Sie sind meistenteils größer als *carniolica* und die roten Flecke sind breit weiß umrandet. Der Nierenfleck (6. Fleck) ist weiß und selten etwas rötlich gekernt. Die Hinterflügel sind schmal schwarz gesäumt und der Leib vollständig schwarz.

(Schluß folgt.)

Ein Sammelausflug ins „Hohe Venn".

— Von *W. Wüsthoff*, Aachen. —

Ein Sonntagmorgen im Mai! Bei diesen Worten hört man die Glocken klingen und sieht den hellen Sonnenschein sich golden über Flur und Feld lagern, und froh auf schlägt das Herz des Naturfreundes, insbesondere dasjenige des Entomologen. Aber heut nichts von alledem! Es ist halb sechs Uhr morgens, und ein dichter Nebel hüllt uns ein, meinen Freund Fritzchen und mich, die wir jetzt mühsam in den Pedalen unserer Räder hängen und bergan keuchen. Bis die Höhe des Aachener Waldes erreicht ist, steigt die Landstraße andauernd und stark und bald wird mir die Sache zu beschwerlich; ich steige ab und mein Begleiter folgt schleunigst diesem Beispiele. Endlich ist die Höhe erreicht, die Räder erhalten einen Schuß Luft und wir sitzen wieder auf. Aber der Nebel wird dichter und geht allmählich in einen feinen, aber sehr fühlbar durchnässenden Regen über. Der Straßenstaub von gestern verwandelt sich in einen feinen dünnen Brei, und es dauert nicht lange, da bedeckt Roß und Reiter eine Schmutzkruste vom Kopf den Rücken hinunter. Das alles kann uns heute nicht stören; wir müssen ins Venn hinauf, auch wenn es regnet. Die Beute, die wir heute einheimsen wollen, fliegt ja nicht im Sonnenschein; sie sitzt ruhig an den Stämmen und wartet auf uns, aber nicht bis nächsten Sonntag. Von der schönen Umgebung ist freilich wenig zu sehen und die Regnerei macht die Fahrt langweilig. Doch gelangen wir bald nach Eupen, wo wir bei dem freundlichen Sammlerehepaar Direktor Bühler eine kurze Rast halten, welche mein Freund natürlich dazu benutzt, hier eine große Beute zu machen. Er schleppt mehrere mit Faltern vollgestopfte Kasten mit sich fort.

Als wir heraustreten, hat der Regen aufgehört; es ist bedeutend heller geworden und Aussicht vorhanden, daß noch die Sonne scheinen wird. Wir schwingen uns auf unsere Räder und schlagen den Fahrweg durch das Hilltal, der belgischen Grenze zu, ein, welcher Weg sich indessen als nicht gerade geeignet für Radfahrer erweist. Er führt bergauf, bergab, immer in kurzen Steigungen und Senkungen, ist mit Geröll bedeckt und mit einer Unzahl tiefer Löcher und Furchen versehen. Für die Beschwerden entschädigt uns aber doppelt seine Umgebung. An der rauschenden, munter über Felsgeröll hüpfenden, klaren Hill entlang durch hellen, lichtdurchfluteten Laubwald, dann durch ernsten, dunklen Fichtenwald mit uralten gewaltigen Stämmen, streben wir weiter, nur streckenweise zu Rad, meist zu Fuß. — Endlich kommt auch der Sammler zu seinem Rechte. Ein brauner Falter jagt in wildem Fluge an uns vorüber; andere folgen ihm: es sind Männchen von *Aglia tau*. Auch ein Weib sitzt am Fichtenstamme: es wird heruntergeholt und erweist sich als frisch geschlüpft. Eine Anzahl Spanner werden, an Stämmen und im langen Grase sitzend, unsere Beute. So erreichen wir die belgische Grenze, die sich indessen nicht durch Anwesenheit von Grenzbeamten bemerkbar macht. Hier herrscht das Schweigen des großen Hertogenwaldes, und weit und breit ist kein Haus, kein Dorf zu sehen. Wir verlassen die Straße, überschreiten auf schmaler, nur von einem Stamme gebildeter Brücke den Bach und steigen bergan, unsere Räder führend und die Stämme am Wegrande sorgfältig absuchend. Aber es sind immer dieselben Arten: *corylata, fluctuata, crepuscularia, consortaria* usw., die sich hier finden. Der Weg ist steil und beschwerlich und wir schwitzen beträchtlich. Endlich erreichen wir bei Forsthaus Hestreux die Landstraße wieder, die von Eupen quer durch den Hertogenwald und über das Venn durch belgisches Gebiet nach Malmedy führt. Jetzt werden selbstverständlich die Räder wieder benutzt, obgleich die Straße immer noch andauernd, jedoch gleichmäßig und nicht allzuarg steigt.

Noch eine knappe Stunde Fahrt und wir haben den Waldrand und damit das offene, hohe Venn erreicht. In einem ärmlich aussehenden Forsthause werden die Räder untergestellt; denn jetzt soll die eigentliche Sammeltätigkeit beginnen. An der Straße stehen mehr oder weniger dicke Ebereschenbäume, die abgesucht werden müssen. Schon haben wir einige 50 oder 60 der Stämme ohne jeden Erfolg besichtigt, da ruft mein Freund, der die linke Seite hat, während ich mich der rechten widme: die erste *glauca!* und bald darauf: die erste *auricoma*! Jetzt finde ich auch eine *glauca*. Dann aber folgen ungezählte Bäume, an denen keine Spur von Faltern zu entdecken ist. Schon suchen wir stundenlang; doch kein weiterer Erfolg wird uns zu teil. Sollen die 20 oder noch mehr Giftgläser, die wir in Anbetracht der Erfahrungen vom vorigen Jahre mitschleppen, gänzlich außer Tätigkeit bleiben? Als wir im vorigen Jahre bis hierher gesucht hatten, da hatte jeder von uns einige Hundert Eulen, *glauca, auricoma* und *menyanthidis*, eine große Anzahl von Spinnern, *ilicifolia, tremulifolia, pigra* usw., außer zahlreichen Spannern, namentlich *Teplroclystia*-Arten. Und heuer? Eine große Leere gähnt in unseren Gläsern und zahlreichen Sammelschachteln. Aber den Mut lassen wir noch nicht sinken. Noch sind wir nicht ganz oben und mit Eifer wird Stamm für Stamm auf das genaueste abgesucht. Aber nichts, kein Flügel ist mehr zu finden. Ich schlage vor, seitwärts auf Jalhay zuzugehen, vielleicht ist es da besser. Tatsächlich zeigen sich endlich wieder einige Tiere. Schließlich haben wir doch jeder etwa ein Dutzend *glauca* und einige *auricoma*, indessen von *menyanthidis* nur eine einzige. Voriges Jahr saßen hier zu derselben Zeit an jedem noch so dünnen Stämmchen 4 oder 5, manchmal noch mehr *menyanthidis* in den verschiedensten Färbungen. Woher nun dieses Jahr diese auffällige Leere? Sind die Arten im Aussterben? Ist im vorigen Jahre Raubbau getrieben worden? Wir selbst haben alle Tiere, die nicht tadellos rein waren, sofort wieder fliegen lassen und von den vielen Hunderten, die wir fingen, kaum 60 mit nach Hause genommen. Nur wenige Sammler kommen hier herauf, aus Deutschland so gut wie gar keine, wohl aber von Belgien einige, so z. B. Herr Professor Frederic aus Lüttich,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Beilage zu No. 35. 4. Jahrgang.

den wir im vorigen Jahre hier oben trafen, einer der besten Kenner der Fauna des Hohen Venn. Ich denke mir, daß der naßkalte Sommer des vorigen Jahres wesentlich von Einfluß auf das Fortpflanzungsgeschäft und die Eiablage, sowie auf die Entwickelung der Raupen gewesen ist.

Wie schön ist's hier oben in der großen Einsamkeit! Der helle Sonnenschein nimmt der fast trostlosen Oede ihre sonstige Traurigkeit. Zwar sind die vielen Heidekrautflächen noch ganz winterlich graubraun, aber die dünnen Moorgräser stehen in Blüte und die unergründlichen Moorstellen glänzen und gleißen in ihrem köstlichen Ueberzug von Sphagnumarten, welche alle Farbenabstufungen des Grüns annehmen. Hier und da blitzt eine kleine offene Wasserfläche auf. Dazu dieser weite Rundblick, im Westen die blauen waldbedeckten Höhen der Ardennen, im Süden und Osten die Eifelberge! Dann die würzig herbe Luft, welche die Brust mit wahrer Wonne atmet. Die eigenartige Schönheit des weiten, moorbedeckten Venn kommt uns heute so recht zum Bewußtsein, da uns die mangelnde Fanggelegenheit die nötige Ruhe läßt, all diese Schönheiten so recht zu bewundern und zu genießen.

Auf Vorschlag Fritzchens gehen wir jetzt quer durchs Venn, einen großen Bogen bis zu unserem Ausgangspunkte schlagend. Wir streifen durch die Heide und vermeiden sorgfältig die trügerischen Moorstellen oder nehmen sie mit kühnen Weitsprüngen. Ich stöbere in der Heide einige *Anarta myrtilli* auf; Fritzchen fängt einige *pavonia* ♂♂ und ♀♀ und ein *tremulifolia* ♂. Wieder am Waldrande angelangt, erbeute ich noch einige Spanner, die ich aber bis jetzt noch nicht bestimmen konnte. Auch einige Kleinschmetterlinge werden wegen ihrer Schönheit und sonderbaren Gestalt mitgenommen. Nach einer weitern Stunde etwa erreichen wir unseren Ausgangspunkt wieder und rasten ein wenig, wobei wir unsere Beute nadeln und einpacken. Dann holen wir die Räder vom Försterhause und befreien sie mittelst eines Strohwisches von ihrer gröbsten Schmutzkruste. Um dem Förster wenigstens etwas vergüten zu können, bitten wir um ein Glas Milch, welches wir auch schnell erhalten und in unsere, ganz sicher auf das höchste erstaunten Kehlen gießen. Wir steigen auf die Räder und heidi geht es bergab in sausender Fahrt! Hier lohnt sich der Freilauf. Zu dem Wege, zu welchem wir herauf an vier Stunden gebraucht, haben wir jetzt nur etwa 40 Minuten nötig, und schon um drei Uhr sind wir in Eupen. Hier wird schleunigst ein Restaurant aufgesucht und erfolgreich mit einigen großen Gläsern Dortmunder gegen die Folgen des Milchgenusses angekämpft. Bald ist uns wieder besser, wir schwingen uns froh auf die Räder und fahren gemütlich nach Hause. Trotz des wider alles Erwarten geringen Fangergebnisses war es doch ein genußreicher, köstlicher Ausflug.

Kleine Mitteilungen.

Zum Vorkommen von Amphidasis betularia L. ab. doubledayaria Mill.

Die Mitteilung in No. 27 dieser Zeitschrift erwähnt die Angabe Spulers, daß das Tier von Nordwesten her bereits bis über den Main vorgedrungen sei. Ich möchte dazu bemerken, daß ich es schon 1906 auf dem „Weißen Hirsch" bei Dresden gefangen habe. *Ulrich*, Freiburg i. B.

Am 27. Mai d. J. erhielt ich von meinem fleißigen Sammler an einer Bahnlampe, Herrn Sroka, ein Stück der oben genannten Aberration. Die Verbreitung derselben ist also schon bis an die Saale erfolgt.

Rich. Elkner, Naumburg (Saale).

Bücherbesprechungen.

Sammlungsetiketten für Europäische Großschmetterlinge. Nach den Werken: Hofmann-Spuler, Die Schmetterlinge Europas und Berge-Rebel, Schmetterlingsbuch.

Enthalteud etwa 5100 Etiketten für Familien, Unterfamilien, Gattungen, Arten und die wichtigsten Unter- und Abarten. Zusammengestellt unter Redaktion von Professor Dr. H. Rebel in Wien und herausgegeben von der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung Nägele & Dr. Sproesser, Stuttgart 1910, Preis 2.20 M.

Diese Etiketten erfüllen einen lange gehegten Wunsch; sie sind vor allem schmal mit kleinem Druck und nehmen demzufolge im Kasten wenig Raum ein. Der Karton ist fein und ziemlich stark. Das Ganze ist in ein Buch praktisch gebunden und ist für moderne Sammler, vor allem für die Besitzer des Staudinger-Rebel Kataloges, sowie der beiden im Titel angeführten Schmetterlingswerke unentbehrlich. Ueber die Art der Verwendung liegt eine praktische Anweisung bei, welche scheinbar von Rebel selbst verfaßt ist und das Beste im Fache bietet. Eine Anzahl Etiketten sind mit oft vorkomenden Namen für Nebenformen als *obscura, obscurata, paltida* etc. bedruckt, welchen man bloß den Namen des Autors beizusetzen braucht. Da die im neuen Berge-Rebel vorkommenden — auch die allerneusten — Namen in diesen Etiketten vorkommen, so sind dieselben komplett, so daß auch der Besitzer der größten Sammlung palaearktischer Falter sein Auslangen findet, ohne die vielen leeren Etiketten verwenden zu müssen.

Ich stelle bei dieser Gelegenheit im Namen aller Sammler von Microlepidopteren an den Redakteur die Bitte, uns auch für diese mit Etiketten zu erfreuen, da bekanntlich bis heute solche fehlen.

Fritz Hoffmann, Krieglach.

Briefkasten.

Anfragen des Herrn H. in R.: Ich besitze eine im Freien gefangene, nicht künstlich gezogene *Vanessa antiopa*, deren Vorderflügel wie bei ab. *hygiaea* Hdrch. und deren Hinterflügel völlig normal gezeichnet sind. Haben solche Stücke schon einen Namen erhalten bezw. welchen?

Ist bereits ein Uebergang von *Arg. paphia* ♀ zu *valesina* bekannt, wo ist derselbe evtl. beschrieben und evtl. wie benannt?

Eingegangene Preislisten.

A. Kricheldorff, Naturhistorisches Institut, **Berlin SW. 68, Oranienstrasse 116. Preisliste über paläarktische Macrolepidopteren.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Wüsthoff Walter

Artikel/Article: Ein Sammelausflug ins ‚Hohe Vena". 196-197